

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

153 (5.7.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844207)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 153.

Dienstag, den 5. Juli 1881.

VII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das begonnene neue Quartal werden noch fortgesetzt Bestellungen auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ durch die Kaiserl. Postanstalten, durch die Zeitungsträger, sowie in der Expedition (Roonstrasse 85, rothes Schloß), zu den am Kopf verzeichneten Preisen entgegengenommen. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert. Neubestellungen bitten wir baldigst aufgeben zu wollen.

Tagesübersicht.

Berlin, 2. Juli. Das heutige in Koblenz ausgegebene Bulletin über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin meldet: Die Kaiserin hatte nach einem noch unruhigen Tage eine bessere Nacht. Der Schlaf war erquickender. Der Appetit ist rege, der Zustand der Wunde gut, die Temperatur normal. Die Kräfte heben sich.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist die Krisis im Zustande der Kaiserin überwunden.

Der Bundesrath beschloß am Sonnabend mit Rücksicht auf den früheren Zusammentritt des Reichstages die Errichtung eines deutschen Volkswirtschaftsraths zu vertragen und dem Reichstage eine neue Vorlage zu machen. Die heute vom Bundesrathe beschlossenen Abänderungen zu §. 48 des Eisenbahnbetriebsreglements enthalten wesentliche Erleichterung im Transport von Sprengstoffen, Petroleum und Naphta.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat sich zum Curgebrauch nach Rissingen begeben. Während seines Aufenthalts daselbst dürfen demselben weder amtliche noch nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt oder nachgesandt werden; es ist deshalb auf eine Beantwortung derselben nicht zu rechnen.

Die Erklärungen bisheriger Mitglieder des Reichstages, ein Mandat nicht wieder anzunehmen, vermehren sich; in den letzten Tagen sind solche namentlich zahlreich aus Süddeutschland eingegangen; auffallend ist, daß viele Geistliche in Baiern eine Wiederwahl ablehnen; man will wissen, daß dies auf eine Weisung des Episkopats beruhe, welche im Einverständnis mit dem bayerischen Kultusminister v. Luz ergangen sei. Man würde indeß sehr irren, wenn man aus diesem Vorgange eine Verringerung der Zahl der Centrumsmitglieder folgern wollte. Es versteht sich von selbst, daß die zurücktretenden bayerischen Geistlichen im voraus ihres Erfasses durch andere Centrumsmitglieder gewiß sind. Das Centrum wird mindestens in gleicher

Zahl wie im letzten, so auch im nächsten Reichstage erscheinen, trotz aller Gerüchte über Differenzen innerhalb der Fraktion.

Ein im kaiserlichen statistischen Amte ausgearbeiteter Atlas der Bodenkultur des deutschen Reichs wird in 15 Karten nebst Text und Tabellen im Juli d. J. erscheinen. Derselbe giebt für ganz Deutschland die erste zuverlässige Darstellung der Anbauverhältnisse, dargestellt auf Grund der Ziffern für die einzelnen preussischen Kreise, bayerischen Bezirksämter, sächsischen Amtshauptmannschaften, württembergischen Oberämter, badischen Ämter und die entsprechenden Bezirke der anderen Staaten. Außer den Hauptcultivarten — Acker, Wiese, Weide, Wald — behandeln 5 Karten den Getreidebau, 2 den Kartoffelbau, 2 die Handelsgewächse, 1 den Futterbau, 1 Ackerweide und Brache. In den Tabellen finden sich neben den absoluten Zahlen auch die das Verhältnis der Anbauflächen zur Gesamt- bezw. Ackerfläche darstellenden Procentberechnungen, und der Text giebt Erläuterungen der Hauptergebnisse der Ziffern.

Sicherem Vernehmen nach sind die Angaben über eine veränderte Organisation der Oberleitung der Marine mindestens verfrüht. Sie werden auf ältere Pläne zurückgeführt, deren Verwirklichung immer Schwierigkeiten begegnete. Es wird namentlich bezweifelt, daß der Chef der Admiralität, v. Stosch, die Absicht hegt, seine jetzige Stellung mit der eines General-Inspecteurs der Marine zu vertauschen und den Viceadmiral Batsch in seine jetzige Stelle einzurücken zu sehen. Zunächst ist das Bestreben aller entscheidenden Elemente auf einen Abschluß des Flottengründungsplanes gerichtet; es heißt, daß dieses Ziel allerdings im nächsten Jahre erreicht sein und durch Ueberferdung einer besonderen Denkschrift an die Reichsorgane seinen Abschluß finden werde. Schon der Umstand, daß man hier derartige Fragen nicht so lange vorher zu erwägen, geschweige denn zu entscheiden gewöhnt ist, läßt bezweifeln, daß man es hier mit einer feststehenden Entscheidung zu thun hat.

Nachhafte Wasserbau-Techniker aus Berlin, Dresden, Braunschweig und anderen Städten Norddeutschlands verlangen vom Reich die Errichtung einer hydrologischen Reichscentralstelle. Sie erstreben eine das gesammte Gemeinwohl berücksichtigende Verwertung des Wassers und eine Sicherung der Kulturländer gegen Hochfluthgefahren. Zu diesem Zwecke halten sie die Ausführung einheitlich geplanter hydrologischer Untersuchungen für notwendig, deren Aufgabe vielfach mit derjenigen der meteorologischen Beobachtungen zusammenfällt. Die vorgeschlagene Central-

stelle würde die Organisirung, Leitung, die Sammlung und Verwaltung der gewonnenen Resultate zur Aufgabe haben und zweckmäßig mit der Centralstelle für Meteorologie zu verbinden sein. In der Hauptsache würde dieselbe aus Hydrotekten und Meteorologen bestehen, in förderlicher Weise aber auch durch Geognosten, Land- und Forstwirthe verstärkt werden müssen.

Aus der Provinz Posen wird der „Düsee-Ztg.“ geschrieben: Die Expropriation des polnischen Adels hat auch im ersten Semester des laufenden Jahres auffallende Fortschritte gemacht. Wie der „Dziennik poznański“ auf Grund zuverlässiger Data berechnet, sind in den ersten sechs Monaten d. J. 4183 Hectaren der Großgrundbesitzer aus polnischen in deutsche und 1897 Hectaren aus deutschen in polnische Hände übergegangen; der Verlust, den der polnische Adel an Grund und Boden eingebüßt hat, beträgt mithin 2266 Hectaren. Auch in Westpreußen hat der polnische Großgrundbesitz in der angegebenen Zeit eine Einbuße von 700 Hectaren erlitten, indem dort 950 Hectaren von polnischen Großgrundbesitzern an Deutsche und 250 Hectaren von deutschen Großgrundbesitzern an polnische verlaufen sind. Der „Dziennik poznański“ stimmt bittere Klagelieder an über die seit Jahren unaufhaltsam fortschreitende Verminderung des polnischen Großgrundbesitzes und ruft dem polnischen Adel die Mahnung des bewährten polnischen Hofpredigers Peter Skarga zu: „Hochhele Herren, verkürzt nicht das polnische Vaterland!“

Die feierliche Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Berlin an Dr. Schliemann findet am Morgen des 7. Juli durch eine Deputation der städtischen Behörden statt, woran sich am Abend desselben Tages eine gefellige Festschmausung im Festsaale des Rathhauses unter Theilnahme von Herren und Damen schließen wird. Mitglieder der geographischen und der anthropologischen Gesellschaft sowie viele Celebritäten der Kunst und Wissenschaft haben ihre Theilnahme an diesem Feste bereits zugesagt. In dem gedachten, durch den Gartendirektor Mächig mit Blumen und Pflanzen ausgeschmückten Saale wird ein reichhaltiges und geschmackvoll ausgestattetes Buffet vom Pächter des Rathhauskellers errichtet. Die Höhe des zu erhebenden Eintrittsgeldes ist noch nicht festgestellt.

Für den Fall, daß die in der Instruction vom 26. Juni 1877 bezeichnete Behörde nicht in der Lage ist, wegen Abkommandirung der zu entlassenden Mannschaften zur Probienfiteistung im Civildienst, die vor der Entlassung gebotene ärztliche Untersuchung und Belehrung u. selbst vorzunehmen, hat das Kriegsministerium bestimmt, daß dieselbe hierzu die dem Commandoorte des zu Entlassenden

3) Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Kister.
(Fortsetzung.)

Jetzt indessen schien er jenen aristokratischen Grundsatz vergessen zu wollen, als er den Banquier zögernd fragte: „Um welchen Preis würden diese Beweise Ihnen feil sein?“

Hübner hatte nicht ohne Unruhe das gedankenvolle Schweigen des Grafen beobachtet; er hatte gefürchtet, derselbe möge am Ende mehr Ehre und Rechtfertigungsgefühl haben, als er ihm zugetraut, und werde sich sträuben, in einem unberechtigten Besitz zu bleiben, diesen sich durch einen Betrug zu erlangen. Er athmete darum erleichtert auf, als Graf Eberstein diese Frage an ihn richtete, und entgegnete schmieglam:

„Sie sollen mich billig finden, Herr Graf, ich kenne ganz genau den Umfang Ihres Erbes — Ihres Majorats, das heißt: den Ertrag in Renten und Revenuen. Ich würde mit fünfundsanzig Procent dieser Gesamtrevenuen zufrieden sein; es würde dies ungefähr die Summe sein, welche Sie — anstandslos — den Kindern Ihres Oheims hätten aussetzen — sollen. — Sie selbst werden bei ruhigem Nachdenken meine Forderung bescheiden finden: ein Viertel Ihrer Einnahmen! — Mein Gott, denken Sie: der Gesamtbetrag derselben beliefe sich überhaupt auf die Summe, welche die jetzigen drei Viertel repräsentiren. . . . Bedenken Sie ferner, Herr Graf, daß es ja nur von mir allein abhängt, ob Sie morgen noch der Mann sind, als welcher Sie mir in diesem Augenblick gegenüber stehen! . . .“

Ein Viertel der reichen Erbschaft — es war ein hoher Preis, war zu viel — für den Schurkenstreich; so dachte der Graf. Doch wozu konnte Widerstand führen, was ihm nützen? — Was wollte er machen? — Ihm blieb keine Wahl: er mußte der Verbündete dieses gemeinen Menschen werden oder sich von seiner hohen socialen

Stellung herabgestürzt sehen; er mußte bis zu einem gewissen Grade die glänzende Erbschaft mit Hübner theilen oder zurückkehren in seine traurige Situation, wie er sie früher oft so schmerzlich empfunden, mußte wieder der arme Edelmann werden, angewiesen auf ein für seine Verhältnisse mehr als bescheidenes Einkommen.

Die letztere Alternative wies Graf Edmund ebenso entschieden wie innerlich empört zurück; er hielt es für unmöglich, ihm graute vor einer Rückkehr zu jenen mehr als bescheidenen Verhältnissen; der unbeschränkte Genuß des Reichthums hatte ihn mächtig, mit fast ehernen Armen umstrickt, und sich davon loszusagen, das ging über seine Kräfte.

Und doch war es ein Nest von Ehre, der sich aufbäumte in ihm gegen diesen gemeinen Schacher, zu dem der Banquier Karl Hübner ihn verleiten wollte; er konnte sich nicht verhehlen, daß dadurch er selbst ebenso gut ein Schurke werden mußte wie Jener es bereits war — jener kleine, unansehnliche, geldgierige Mann, den er — Graf Edmund Eberstein — verabscheute; und es schien ihm schwer zu werden, das Wort auszusprechen, welches ihn zu einem Mitschuldigen des Banquiers machen mußte.

Doch — wie magisch, wie bestrickend wirkt nicht der Zauber des Goldes, des Reichthums?! — Alles wird dem Mammon geopfert: Ehre, Stolz, Mitleid, ja selbst die Liebe. . . . Um Geld und Gold wird gemordet, falsch geschworen, geheuchelt, verrathen, gehaßt und geliebt; die heiligsten Bande verschwinden vor dem bestrickenden Glanze des gemünzten Edelmetalls oder vor den Stößen gleichwertiger Banknoten! — So betrachtete denn auch Graf Edmund es nicht als eine Capitalschuld, zwei junge, ihm so nahestehende Verwandte um ihr gutes, angeerbtes Recht zu betrügen — es ihnen zu stehlen, sie arm und ehelos in die Welt hinaus zu stoßen, fort von dem väterlichen Erbe! —

Ja, es war schlecht — recht schlecht, und er fühlte das auch wohl; schlecht hatte er eigentlich bisher nie ge-

handelt, nur leichtlebig und genußsüchtig war er gewesen wie so Viele seiner Stands- und Altersgenossen, und darum auch ward es ihm so schwer, dem Reichthum seine Ehre zu opfern. —

Eine Pause in der Unterredung der zwei Verbündeten — denn das waren sie in diesem Augenblick schon — hatte stattgefunden, hervorgerufen durch das etwas lange Nachdenken des Grafen. Der Banquier unterbrach dasselbe zuerst.

„Es sind Prachtgüter, Herr Graf“, sagte er, „die bei guter, rationaler Bewirthschaftung und unter Zugrundelegung der erprobten modernen Theorien ihre Erträge bald verdoppeln müssen. Der alte Herr Graf war ein Gegner aller Neuerungen, er liebte die sogenannte althergebrachte Weise und ließ die Revenuen seiner ausgedehnten Besitzungen infolge dessen stationair werden. Dem müssen Sie abhelfen, Herr Graf, und Sie werden sehen, daß Ihre Einnahmen sich nicht nur verdoppeln, sondern selbst verdreifachen werden. Alsdann wird sich die Abgabe an mich, für die ich ja nur den jetzigen Ertrag als Norm annehme, zu einem Achtel, einem Zehnten gestalten, anstatt ein Viertel zu betragen, und ich. . .“

„Zeigen Sie mir die Documente!“ unterbrach der Graf den Redeschwall des Banquiers.

Hübner zog aus dem geöffneten Feuer- und diebesbüchsen Geldschrank, welcher in die Wand seines Cabinets eingemauert war, ein grünes Portefeuille hervor, entnahm demselben drei Papiere und zeigte diese dem Grafen, ohne sie aus seiner Hand zu lassen. Es waren die Certificate der stattgehabten legalen Trauung des Oheims von Graf Edmund sowie der Geburt und Taufe von dessen Kindern Alexander und Erna. Diese Papiere waren in vollkommen legaler Form ausgestellt und mit den erforderlichen amtlichen Siegeln versehen. Hübner ließ den Grafen sich durch Augenschein von deren Echtheit überzeugen und las sie ihm inhaltlich vor.

„Kommen Sie morgen nach Eberstein“, jagte Graf

zunächst gelegene Militärbehörde (Truppentheil oder Landwehr-Bezirkscommando) zu requiriren hat, und daß den dieserhalb ergehenden Anträgen Folge zu leisten ist. Für die Hin- und Rückreise sind die in den Erlassen vom 27. October 1877 und 23. März 1880 festgesetzten Reisegebühren zu gewähren ohne Rücksicht darauf, ob der Betreffende zu den Posten-Unteroffizieren gehört oder nicht. Die Ausstellung der erforderlichen Requisitionsscheine hat von der Militärbehörde (Truppentheil u.) zu erfolgen, von welcher nach Obigem die ärztliche Untersuchung und Belehrung u. des zu Entlassenden stattfindet.

Die Angelegenheit wegen des Verkehrs mit Geheimmitteln wird auf dem bevorstehenden Vertretungstag zur Verhandlung, aber nicht zur Erledigung kommen, da doch die Apotheker zunächst und zumeist bei der Frage theilhaftig sind. Der französische Zolltarif verbietet übrigens die Einfuhr sogenannter Geheimmittel, und es wird also, wenn es auch in Deutschland dazu kommen sollte, die Mitwirkung des Bundesrathes und des Reichstages bedürfen.

Eine konservative Gründung eigener Art ist im Werke, über welche wir durch die den Landwirthen zugesandten Prospekte belehrt werden. Es heißt darin, daß durch die Getreidemaklerbanken der Börse große Summen zugeführt und der Landwirthschaft entzogen werden, welche erspart und der konservativen Sache dienstbar gemacht werden können. Zu diesem Zweck wird ein „Produkten-Verkaufs-Institut auf Gegenseitigkeit“ begründet, welches nach dem Statutenentwurf entweder „Ceres“ oder „Agraria“ oder „Vorussia“ heißen soll und bei strengster Solidität wenigstens um 25 pCt. billiger arbeiten wird, als es bei den Börsenanstalten der Fall ist. Mitglied der Gesellschaft ist jeder Gutsbesitzer, der die Erklärung abgibt, derselben beizutreten und Produkte jeglicher Art zum Verkauf einzufenden.

Zur Ausführung der vom Reichstage beschlossenen Gesetze über Einführung eines Wein- und Erhöhung des Wehlgolles, sowie Aenderung der Zölle auf gewebte Waaren haben sich Modificationen des amtlichen Waarenzeichnisses als nothwendig ergeben, welche der Bundesrath in seiner letzten Sitzung vorgenommen hat. Dem Artikel „Weinbeeren“ ist danach folgende Fassung gegeben: Weinbeeren, frische Nr. 9f. 15 Mark, getrocknete Nr. 25h. 2 24 Mark gemästelt, gegohrene, wie Weine. Für Weinbeeren werden folgende Tarifsätze bestimmt: 16 pCt. in Kisten und Fässern, 20 pCt. in Kisten und Fässern und zugleich in Kork-, Holz-, Sägespänen oder dergleichen eingelegt, 11 pCt. in unvollständigen Kisten und Fässern (Gitterkisten, Kisten mit Behältern, Kisten mit Deckeln von Ziegelformen u. s. w.), 8 pCt. in Körben mit Deckeln, 6 pCt. in Körben ohne Deckel.

Am letzten Sonntage hielt in Neustettin Dr. Henrici aus Berlin wieder eine seiner bekannten Hefreden gegen die Juden. In derselben hatte Dr. Henrici auch die Schule und ihre Lehrer angegriffen, indem er die Forderung aufstellte, es dürften keine jüdischen Schüler in christlichen Schulen und ebenso wenig christliche Kinder von jüdischen Lehrern unterrichtet werden. Darüber wünschte nun Rector Westphal Aufklärung. Henrici erwiderte: die jüdischen Schüler müssen von den christlichen Lehrern zurückgesetzt und ihnen das Besuchen solcher Schulen verweigert werden, dann würden sie die Schulen freiwillig verlassen. Rector Westphal meinte, nach unserer anerkannten Lehre Christi: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht“, wäre es wohl nicht recht, wenn den unschuldbigen Kindern schon der Haß und die Verachtung entgegengebracht werde. Da sprang Dr. Henrici auf die Tribüne und schrie: „dieser Rector ist ein (hier folgt ein Schimpfwort) des Toleranzbundes.“ Ein Theil des Publikums war empört, der andere schrie „Bravo!“

Zu den großen in Holstein stattfindenden Mandvorn sind wie aus Iphoe geschrieben wird, daselbst bereits offiziell angemeldet: Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Wilhelm nebst Gemahlin, Prinz Albrecht, der Großherzog und Erbprinz von Mecklenburg, der Großherzog von Oldenburg, Graf Moltke, der Kriegs-

Edmund nach kurzer Pause. „Dort will ich Ihnen den erforderlichen Revers gegen Aushändigung dieser Papiere unterzeichnen.“

Dann griff er hastig, als brenne ihm der Boden unter den Füßen, nach seinem Hute, nickte kaum flüchtig dem Banquier zu und verließ, von diesem bis zum Eingang des Comptoirs gefolgt, das Haus, in welchem er so eben seine Ehre verkauft hatte.

Graf Edmund sah nicht, mit welcher Spannung zwei Augen auf ihn gerichtet waren, deren Blick ihm folgte, während er das lange Geschäftslokal eilig durchschritt; er war viel zu erregt, als daß er seine Aufmerksamkeit den Buchhaltern und Schreibern des Banquiers hätte zuwenden mögen.

„Also das ist er?“ murmelte leise vor sich hin Alexander Brauns. Er mußte eine Pause machen in seiner Arbeit, so übermächtig waren seine Gedanken mit andern Dingen beschäftigt.

Herr Hübner, von der Eingangstür zurückkommend, bemerkte das nicht, obgleich er sonst ein scharfes Auge auf die Thätigkeit seines Comptoir-Personals und auf Alexander Brauns insbesondere hatte. Er rieb sich lächelnd, fröhlich die Hände, indem er an das gute, so eben eingeleitete Geschäft dachte.

2.

War es der wonnige Duft der Rosen, oder war es das entzückend-frische Gesicht des jungen Mädchens mit den schönen, unschuldsvollen Augen, was jetzt den jungen Reiter auf feurigem Roß so magnetisch nach dem Vorstadt-Häuschen hinzog — es mochte das wohl schwer zu entscheiden sein; Thatsache war, daß er täglich dort nicht allein vorüber ritt, sondern jedesmal anhielt und sich bemühte, über die hohe Hecke hinweg den Rosengarten zu überblicken. Weist sah er auch den Gegenstand seiner Sehnsucht, das junge Mädchen, so, wie er sie zuerst gesehen hatte: halb

minister, das Militär- und Civillabinet des Kaisers und gegen 30 fremdherrliche Offiziere.

Ein Erkenntniß des Reichsgerichts erregt in den politischen und gewerblichen Kreisen, die dem Schulze-Delitzschen Genossenschaftswesen nahestehen, berechtigtes Aufsehen. Es ist nämlich in einem Spezialfall entschieden worden, daß die Solidität nach Beendigung eines genossenschaftlichen Konkurses nur gegen die zur Zeit der Konkurserklärung noch aktiven Mitglieder vollstreckbar sei, während die vor derselben ausgetretenen Mitglieder nicht, wie Schulze-Delitzsch will, noch zwei Jahre nach erfolgtem Austritt haftbar seien. Mit dieser Entscheidung ist den genossenschaftlichen Vereinen Deutschlands, etwa 2000 an Zahl, die eigentliche Grundlage ihres Credits entzogen, da bei beginnendem geschäftlichem Verfall die Eingeweihten unter den Theilhabern wohl nicht zögern werden ihren Austritt zu erklären. Mag immerhin die Fortdauer der Haftpflicht während ganzer zweier Jahre nach dem Austritt Härten für den Einzelnen im Gefolge haben, so beruhte doch andererseits auf dieser Strenge der Anforderungen die Solidität und Vertrauenswürdigkeit der Verbände.

Weitere Nachrichten aus Prag lassen deutlich erkennen, bis zu welchem Grad die Unsicherheit in der böhmischen Hauptstadt zugenommen hat. Es heißt: „Der Senat der Universität hat beschlossen, sämtliche Collegien zu sistiren und bei dem Unterrichts-Ministerium die Bewilligung zur sofortigen Schließung des Sommersemesters sowie zur Einleitung der strengsten Disziplinar-Untersuchung anlässlich der jüngsten Ausschreitungen der Studenten zu beantragen.“ Die Fassung dieser Nachricht in Betreff der „jüngsten Ausschreitungen der Studenten ist recht eigenthümlich. Man soll aus dieser Fassung offenbar schließen, daß es sich bei den Excessen in Prag nur um gewöhnliche Studenten-Extravalle handelt, an denen gewöhnlich beide streitende Parteien die gleiche Schuld tragen. In Wirklichkeit aber sind es Ausschreitungen der tschechischen, von gewissenlosen Agitatoren aufgereagten Volksmenge, unter denen leider die tschechischen Studirenden eine besondere Rolle spielen. Die fortgesetzten Hazerien der tschechischen Presse haben ihre Folgen getragen. Der Prager Pöbel ist fanatisirt, er insultirt jeden Deutschen, der ihm in den Weg kommt, und wird darin namentlich von denjenigen Leuten angeführt, welche dereinst an der Spitze der „Nation“ stehen wollen, von den Studirenden der Universität und der tschechischen technischen Hochschule.

Die zwischen der Pforte und Griechenland in direkter Unterhandlung abgeschlossene Konvention soll am nächsten Freitag oder Sonnabend unterzeichnet werden. — Türkische Journale melden, daß eine türkische Fregatte und zwei Korvetten nach Kreta abgegangen seien und sich von dort mit der daselbst befindlichen Korvette „Muzaffer“ nach Tripolis begeben würden.

Wiederum brachte uns der Telegraph die Kunde von einem Attentat auf ein Staatsoberhaupt. Diesmal ist das Opfer der erwählte oberste Repräsentant der vereinigten Staaten von Nordamerika, der Präsident Garfield. Aus den über das Attentat eingelaufenen Depeschen stellen wir folgende Thatsachen zusammen. Am 2. Juli Morgens nach 9 Uhr befand sich der Präsident Garfield auf dem Bahnhof in Washington, um sich zum Besuch seiner Gemahlin nach Longbranch zu begeben. Hier feuerte ein Mann einen Flintenschuß auf den Präsidenten ab, der letzteren schwer, aber — wie die Aerzte versichern — nicht tödtlich verwundete. Der Präsident wurde alsbald nach dem Weißen Hause gebracht, wo mehrere Aerzte sich mit ihm beschäftigten. Das Weiße Haus war alsbald von einer enormen ungeheuer erregten Menschenmenge umgeben, welche mit Spannung den Bericht der Aerzte erwarteten. Die Person des Mörders, der sofort verhaftet wurde, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ebensowenig das Motiv der That. Möglich ist es, daß Privatrache den Mörder veranlaßt hatte, seine Hand gegen den Präsidenten der freien Republik zu erheben.

noch Kind, wie sie ihren Lieblingen — den Blumen, namentlich dem herrlichen Rosenstiel — den Morgengruß brachte. Oft beobachtete er lange die Blumenpflögerin, bis sie endlich zu ihm aufsaß und dann heftig erröthend eilig den Garten verließ. Und nach Verlauf von einigen Tagen da fühlte er wohl, daß er erwartet worden: denn sie bemerkte ihn sofort, nachdem er kaum auf seinem Beobachtungs-Posten eingetroffen. Langsam ritt er dann vorbei, mit klopfendem Herzen und seine Augen auf dem lieblichen Geschöpf ruhen lassend — und sie erröthete dann wieder, ward besangen und senkte den Blick.

So ging es einige Wochen hindurch Tag für Tag. Den jungen Mann, welchen er zuerst in Gesellschaft des Mädchens — seiner „Rosenfee“, wie er sie nannte — gesehen, hatte der Reiter nicht wieder erblickt, bis er an einem Sonntag Morgen ihn an der Seite seiner . . . Schwester sah. — Schwester? — Ja, es konnte kaum anders sein, denn die Ähnlichkeit zwischen Beiden war zu groß, zu auffallend.

Der junge Mann mußte wohl bemerkt haben, wie plötzlich Erna erröthete; ihrem Blick folgend, gewahrte er den neugierigen Fremder und dessen über die hohe Hecke hinweg gleitenden Späherblick. Fest schaute Alexander ihm in's Gesicht, doch auch Jener erwiderte den Blick und hielt sein Pferd an, indem er mit freudigem Erstaunen rief: „Alexander! — Bist Du es oder ist es Dein Geist? — Junge, finde ich Dich endlich!“

Der Angeredete schien nicht so erfreut wie der Reiter drüben, denn beinahe bitter klang seine Antwort: „Hast Du mich denn gesucht? — Hast Du mich nicht wie alle die Anderen, längst vergessen?“

„Ich glaube wirklich, Alexander, Du bist im Stande, an meiner wahren uneigennütigen Freundschaft zu zweifeln! — Du thust mir wehe damit, Freund, und großes Unrecht, denn ich habe Alles aufgeboten, um Dich nach meiner Rückkehr von Paris zu finden. Als ich hier wieder eintraf und hörte . . . —

Marin

Wilhelmshaven, 4. Juli. Die Uebungsschwader, bestehend aus den Panzerfregatten „Friedrich Carl“, „Kronprinz“, „Friedrich der Große“, „Breitstein“, „Friedrich Grille“, sind bis zum 7. d. Mts. nach Neufahrwasser, vom 17. bis zum 18. d. Mts. nach Kiel, vom 18. bis zum 28. d. Mts. nach Neustadt in Holstein (Neustädter Bucht), vom 29. d. Mts. ab und auf Weiersee nach Kiel zu dirigiren. — Corvetten-Capitän Febr. den Funktionen als 1. Officier S. M. Artilleriegeschw. und hat die Führung der Handwerker-Abtheilung 2. Bataillon wieder übernommen. — Seconde-Lieutenant im Ser. Bataillon Reuhalb ist von Kiel nach hier verlegt. — Aviso „Falk“ wechselte vom Vorhafen nach der Kohlenbrücke. — Den in nächster Zeit stattfindenden Schießübungen S. M. Artilleriegeschw. „Mars“ werden folgende Offiziere der Landarmee beizuwohnen und sich an Bord des Artilleriegeschiffes einschiffen: 1) Major Laube, etatsmäßiger Stabsoffizier des Pommerischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, 2) Hauptmann Köhler desselben Regiments, 3) Hauptmann Wolf & la suite desselben Regiments und etatsmäßiges Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission. — Capitän zur See Stenzel, Oberwerft-Director, hat einen sechsmonatlichen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten. Die Vertretung in den Geschäften als Oberwerft-Director findet während dieser Zeit durch den Corvetten-Capitän im Marinestabe und Artillerie-Director Dietert statt.

Kiel, 2. Juli. Das deutsche Panzer-Uebungsschwader, welches gegenwärtig bei Neufahrwasser Schießübungen abhält, hat Befehl erhalten, am 13. Juli in den Kieler Hafen einzulaulen, um dort die deutsche Marine während des Besuchs des englischen Reserve-Geschwaders unter Admiral Herzog von Einburg, würdig zu repräsentiren.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) „Ariadne“ 25/4. Coquimbo. Letzte Nachricht von dort 9/5. (Poststation: Plymouth) Rnbt. „Delphin“ 30/4. Nordener. (Poststation: Helgoland.) Rnbt. „Drache“ Wilhelmshaven 30/5. — Letzte Nachricht Hull 25/6. (Poststation: Hull in England.) „Elisabeth“ Danzig 16/6—18/6. Kiel. „Fregata“ 30/4. Hongkong. — Letzte Nachricht von dort 18/6. (Poststation: Aken.) „Habicht“ 5/4. Ausland 12/4. — nach Apia. (Poststation: Ausland auf Neuseeland.) „Hertha“ 12/6. Yokohama. (Poststation: Hongkong.) Rnbt. „Hvane“ 5/12. 80. Apia 12/1. 81—12/1. Saluafata 1/2—12. Apia. — Letzte Nachricht von dort 24/3. War telegraphischer Nachricht zufolge 21/5. in Brisbane 26/5. — nach Vatavia. (Poststation: bis 14/7. Aken, vom 15/7. ab Suez.) Rnbt. „Mits“ 26/4. Hongkong. — Letzte Nachricht von dort 10/5. (Poststation: Hongkong.) Aviso „Lorelei“ 30/4. Konstantinopel 8/6. — 8/6. Bujukdere. — Letzte Nachricht von dort 21/6. (Poststation: Konstantinopel.) „Luise“ 15/6. Swinemünde 20/6. — 23/6. — Sagnitz Rhede. — 27/6. Swinemünde. (Poststation: bis 27. Sagnitz, vom 3/7. ab Kiel. Aviso „Möwe“ 5/4. Ausland 16/4. — nach Apia. (Poststation: Ausland auf Neuseeland.) „Moltke“ 30/5. Rio de Janeiro 3/6. — War telegraphischer Nachricht zufolge 10/6. in Montevideo. (Poststation: Panama.) Rnbt. „Nautilus“ 20/4. Brisbane 3/5. — Heimreise durch die Torresstraße. (Poststation: Suez.) „Niobe“ 9/6. Dover Rhede 14/6. — 16/6. Dartmouth. — Letzte Nachricht von dort 23/6. (Poststation: bis 4/7. Cowes in England, vom 5/7. ab Christianfund in Norwegen.) „Nymphe“ 9/6. Norfolk 21/5. — 21/5. Hampton Roads. — Letzte Nachricht von dort 25/5. (Poststation: bis 10/7. Halifax Nova Scotia), vom 11/7. ab Dartmouth in England.) „Patria“ 11/4. Friedrichsort 20/6. — 22/6. Sagnitz Rhede 28/6. — 28/6. Swinemünde. (Poststation: Swinemünde.) „Stoß“ 13/6. Kapstadt. — Beabsichtigt am 18/6. die Reise fortzusetzen. (Poststation: Hongkong.) „Brigg“ „Undine“ 11/4. Friedrichsort 20/6. — 22/6. Sagnitz Rhede 28/6. — 28/6. Swinemünde. (Poststation: Swinemünde.) „Victoria“ 16/5. Rio de Janeiro. — Beabsichtigt am 4/6. nach Santos zu gehen. (Poststation: Bahia in Brasilien.) „Vineta“ 16/5. Hongkong. (Poststation: Plymouth.) Rnbt. „Wolf“ 21/4. Shanghai. — Letzte Nachricht von dort 4/5. (Poststation: Hongkong.) Uebungsschwader 12/6. Neufahrwasser. (Poststation: Neufahrwasser.)

Vokales

* Wilhelmshaven, 4. Juli. Es schien gestern Morgen durchaus nicht so, als sollte der erste Tag des Schiffs-

Alexander hemmte die Mittheilungen des Reiters durch einen bezeichnenden Wink auf seine Schwester und entgegnete dann freundlich:

„Wenn Du noch mein Freund bist, Runo, so komm herein, über die Hecke hinweg können wir uns doch nicht gut die Hand schütteln.“

Jener sprang vom Pferde, während Alexander die Gartenthür öffnete, das Thier durch dieselbe auf einen Rasenplatz führte und dort den Zügel um einen Baum befestigte, wo es fröhlich wiehern zu grasen begann.

„Laß Dir's schmecken, alter Bursch“, sagte Alexander, dem edlen Thier den Hals klopfend. Dann wandte er sich an den Freund.

„Nun komm, Runo, nach der Laube dort, wir können da ungestört plaudern. — Meine Schwester Erna“, stellte er diese dem Fremden vor. „Und hier — einst mein lieber Freund, Runo von Gainsberg.“

„Bitte, mein gnädiges Fräulein“, unterbrach Runo, „auch jetzt noch Ihres Bruders wahrer und treuester Freund, und ich hoffe, daß auch Alexander nach wie vor der meine ist und bleiben wird.“

Die beiden Männer drückten sich herzlich die Hände und schauten sich lange einander in die Augen, als wollten sie beiderseits darin lesen, ob die lange Trennungszeit sie treu und aufrichtig hatte bleiben lassen wie ehemals.

Dann traten sie in die duftende Rosenlaube. „Geh, liebe Erna“, sagte Alexander zu seiner Schwester, „und laß uns ein Frühstück besorgen.“

Das junge Mädchen ging in's Haus, und die Blicke der beiden Männer folgten ihr.

„Ich habe nie ein schöneres, anmuthigeres Kind gesehen als Deine Schwester ist, Alexander“, rief Runo enthusiastisch, sobald Erna außer Gehörweite; „das heißt: das „Kind“ sichtlich genommen, ich will damit nur ihr reizend-kindliches Wesen bezeichnen“, setzte er verbeßernd hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am 30. Juni v. Js., Morgens 2 1/4 Uhr sind am Kriegshafen-Kanal zu Wilhelmshaven im Grenzbezirk des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes zwei Dieben von einem Grenzbeamten netto 604 kg. ungebleichtes Hanf-Tauwerk abgenommen und auf Grund des §. 136 Nr. 5 c. und d. des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 mit Beschlag belegt worden.

Die Eigentümer jenes Hanf-Tauwerks werden aufgefordert, ihre Rechte an demselben bei dem königlichen Neben-Zoll-Amte I in Wilhelmshaven oder dem unterzeichneten Haupt-Zoll-Amte anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls das beschlagnahmte Tauwerk zum Vortheil der Staatskasse wird verkauft werden.

Emden, 30. Mai 1881.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

In Concursachen wider den Ziegeleibesitzer Heinrich Eiben Winken zu Bockhorn sollen, mit Genehmigung des Gläubigeraussschusses, die zur Concursmasse gehörigen, zu Gobbels in der Gemeinde Hohenkirchen belegenen beiden Landgüter, welche in der Mutterrolle der Gemeinde Hohenkirchen unter Artikel Nr. 255 und 256 verzeichnet sind, und eine Größe von 28,6025 und 24,8905 ha haben, mit Antritt auf Mai 1882 beziehentlich Herbst 1881 unter der Hand verkauft werden.

Termin ist hiezu auf

Donnerstag, den 14. Juli d. Js., Nachmittags 2 Uhr, in de Voers Gasthause zu Hohenkirchen angesetzt und wollen Kaufliebhaber sich dort einfinden, um zu contrahiren.

Bockhorn, 27. Juni 1881.

Der Concursverwalter.
Arnold Sutting.

Immobil-Verkauf.

Wilhelmshaven. Die Schneiderischen Erben beabsichtigen ihre daselbst belegene Besitzung genannt Erholung, bestehend aus 2 Wohnhäusern nebst 18,31 Ar Garten und Hofraum zum sofortigen Antritt durch mich zu verkaufen.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich

Mittwoch, den 20. Juli d. Js., Nachmittags 4 Uhr, in der **Wilhelmshalle** des Hrn. **Gustav Janssen** einzufinden.

Bemerkung wird noch, daß in der Erholung seit Jahren Handlung und Wirtschaft mit bestem Erfolg betrieben ist. Für ein Fuhrwesen oder Milchgeschäft wäre das Wesen auch passend, da rechts und links gute Weiden zu pachten sind.

Bei einigermaßen annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erteilt.

H. Laube,
Stadtschreiber a. D.

Zu verkaufen.

Ein Schuppen, Ständerwerk mit Holzverkleidung, ca. 7,50 Meter lang, 5,50 Meter breit und 5 Meter hoch, mit 3 fach zflügeligen Fenstern und einer zflügeligen Thür, passend als Lager-schuppen, ist Umstände halber billig abzugeben.

Ankunft erteilt

Ostermann, Schaar.

Mein an der Brunnenstraße zu Belfort belegenes

Wohnhaus

mit Hofplatz mit Einfahrt, Stallung und Garten beabsichtige ich billig unter günstigsten Hypotheken-Verhältnissen zu verkaufen. Reflectanten wollen sich an mich wenden.

Oldenburg. **J. G. Amann.**

Gesucht

ein Zeichner, der geneigt ist, öfter vorkommende Aufnahmen für einen Privatmann zu übernehmen. Die Adresse und Art der Zeichnungen sind in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Das vom **Schießverein** arrangirte **Volksfest**

findet am

7., 8. und 9. August c.

statt. — Die Verpachtung der Budenplätze etc. geschieht am 12. Juli c. auf dem vis-à-vis dem Bahnhof gegenüber liegenden Grundstücke. — Es sind ebenfalls zwei Caroussel-Plätze zu vergeben.

Der Vorstand.

Die Verpachtung der Restauration im Festzelt des Schieß-Vereins soll an den Meistbietenden vergeben werden. Reflectanten belieben ihre Offerten bis zum 15. Juli c. an den Vorstand des Vereins einzureichen.

Aufruf zur Betheiligung

an der **Allgemeinen Deutschen Ausstellung** auf dem Gebiete der

Berlin 1882, 1. Juni bis 30. Sept. **Hygiene** Berlin 1882, 1. Juni bis 30. Sept.

(Gesundheitspflege und Gesundheitstechnik) und des **Rettungswesens.**

Für Gegenstände, Maschinen, Apparate zum Zweck der öffentl. und priv. Gesundheitspflege, des Rettungswesens, Schutz vor Unglücksfällen, Modelle, Zeichnungen, Prospekte etc. Die Anmeldung der Ausstellungsgegenstände muß bis spätestens 1. Sept. a. c. erfolgen. Programme mit Bestimmungen in beliebiger Zahl zu erhalten durch den ersten Schriftführer, Fabrikbesitzer **R. Henneberg,** Berlin S., Brandenburgerstraße 81.

„GERMANIA“

Lebens-Vericherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. April 1881: 129,499 Policen mit 245,049,585 Mark Capital und M. 209,809,83 jährlicher Rente. Neu versichert vom 1. Januar bis Ende Mai 1881: 3471 Personen mit 10,465,727 M. Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1880 . . . 10,685,835 „ Vermögens-Bestand Ende 1880 . . . 51,252,357 „ Vermehrung der Fonds 1880 . . . 3,711,609 „ Ausgezählte Capitalien und Renten seit 1857. . . 42,815,383 „ Die Gesellschaft gewährt bei ihr versicherten Beamten Darlehne zur Cautionsbestellung.

Die mit Gewinnanteil Versicherten der „Germania“, welchen 4,522,589 M. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, treten vom Beginn der Versicherung ab bereits nach 2 Jahren in den Bezug der Dividende, und zwar die nach Dividendenplan A und C Versicherten nach Verhältnis der zwei Jahre vorher entrichteten vollen Jahresprämie, dagegen die nach Dividendenplan B Versicherten nach Verhältnis der Gesamtsumme der gezahlten Jahresprämien; letztere sichern sich dadurch eine stetig wachsende Dividende resp. eine steigende Altersrente.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei erteilt durch die

Haupt-Agentur: Roonstrasse 102.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmplatz, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Vorzüglich geräucherten Lachs,
sowie frisch geräucherte Fludern und Makrelen empfiehlt
E. Wetschky.

Tabak- und Cigarren-Geschäft
110 Roonstraße 110.
Reichhaltiges Lager
in guter Waare zu billigen Preisen.
Cigarren von 3 bis 15 Mark pr. 100 Stück. Cigaretten in großer Auswahl Englischen und türkischen Shag. Gute Bremer Rauch-Tabake. Cigarretten-Rolldosen. Meerschaum-, Holz- und Thonpfeifen. Schwedische Zündhölzer pr. Paquet 15 Pf. (10 Schachteln.) Nordhäuser und Kopenhagener Kautabak. Um geneigten Zuspruch bitend, zeichne hochachtend
Andreas Gothenskjold.

Um mehrfachen Wünschen meiner geehrten Kundschaft entgegenzukommen, errichtete mit heutigem Tage in **Belfort, Oldenburgerstraße 33,** im Hause des Herrn Gastwirths Dirks eine **Filiale meiner Uhren- und Nähmaschinen-Handlung,** verbunden mit **Werkstatt für Uhren- und Nähmaschinen-Reparatur.** Indem ich mein sorgfältig assortirtes Lager in **Uhren, allen Sorten Ketten und Nähmaschinen** bestens empfehle, verspreche reellste Bedienung und billigste Preisstellung. Hochachtungsvoll
W. Westphal, Uhrmacher,
Uhren- und Nähmaschinen-Handlung.
Bismarckstraße Nr. 60. Belfort, Oldenburgerstraße Nr. 33.

Zur gest. Nachricht
meinen geehrten Kundschaften, daß mein Geschäfts-Local Roonstraße 110 während der drei Tage des hiesigen Schützenfestes **Nachmittags von 4 Uhr ab** geschlossen ist, und erlaube mir zugleich ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß mein Geschäft am Schützenplatz vertreten ist. Meine neu gebaute Bude trägt **meine Firma** und liegt **ganz nahe am Schützenzelt.** Selbige prima Waare wie in meinem Geschäft, ist auch in meiner Bude zu haben, ebenfalls verabreiche ich am Schützenplatz ein Glas **Selters vom Giskessel** ab, auf Wunsch mit guter Limonade. Um zahlreichen Besuch bittet:
Andreas Gothenskjold,
Roonstraße 110.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich mit heutigem Tage hier am **Platz als Tischler und Sattler** niedergelassen habe. Indem ich prompte und gute Arbeit verspreche, bitte um vielen Zuspruch. Meine Wohnung ist bei Herrn Gastwirth **E. Tönnissen** hier.
Neustadt-Gödens, 3. Juli 1881.
W. C. Janssen.

Kranken,
Reconvalescenten und Feinschmeckern, empfehle reinen ausgezeichneten 74er reinen **Bordeauxwein** in 1/4 und 1/2 Fl., a 150 resp. 75 Pf. ohne Glas.
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Die Braun-Bier-Brauerei von E. Wessel, Belfort empfiehlt Braumbier in Fässern a Lit. 10 Pfg. sowie in Flaschen in und außer dem Hause. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Die Annoncen-Expedition von Breithaupt & Wettermann in Varel a. d. Jade besorgt Bekanntmachungen aller Art nach allen Zeitungen Deutschlands prompt und ohne alle Nebenkosten; die Auftragsgeber haben nur den Betrag zu bezahlen, den die Zeitungen für das betreffende Inserat berechnen. Für mehrere Zeitungen bestimmte Annoncen brauchen nur ein Mal angefertigt zu werden. Also Portokosten, Zeit u. f. w.
erspart sich das inserirende Publikum bei Benutzung unserer Annoncen-Expedition. Gleichzeitig halten wir die in unserm Verlage 3 Mal wöchentlich erscheinenden **„Vareler Blätter“** mit illustriertem Unterhaltungsblatt (Abonnementspreis mit Bestellgeld pro Quartal nur 1 M. 75 Pf., für 2 Monate 1,20 M. für 1 Monat 60 Pfg.) zum Inseriren angelegentlichst empfohlen. Die „Vareler Blätter“ gehören zu den größten und verbreitetsten Zeitungen des Herzogthums Oldenburg und berechnen die Inserate aufs Billigste. Die Verbreitung der „Vareler Blätter“ dieses echten Volksblattes, gewinnt in neuerer Zeit täglich an Umfang; sie haben sich in allen Bevölkerungsschichten eingebürgert hier am Plage und auf viele Meilen im Umkreise, weshalb Annoncen in den „V. Bl.“ von großem Erfolge sind.
Breithaupt & Wettermann (Buchdruckerei der Vareler Blätter.)

Zu vermieten eine freundliche Familienwohnung zu sofort.
Carl Beeck, Belfort.

Tüchtige Zimmergesellen event. auch ein Polier werden zur Ausführung von Hochbrücken in der Nähe Emdens gegen guten Accord oder Tagelohn gesucht. Anmeldung beim Polier Fermier in Twirlum bei Wirth Schmidt (1 1/2 Stunde von Emden entfernt). Näheres in der Expedition d. Bl.
Als geübte **Plätterin** empfehle ich mich außer dem Hause.
Mine Jollerts,
Kopperhöfen, Bismarckstr.

Böfel-Schweinsknochen a Pfd. 35 Pf. empfiehlt
Emil Langer, Neuestr. 10.

Todes-Anzeige.
Gestern Mittag um 1 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unsere liebe Tochter **Elisabeth** im zarten Alter von 11 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigt
Wilhelmshaven, 3. Juli 1881.
F. Kefowski u. Frau.
Die Beerdigung findet am **Mittwoch, 6. d. M., Nachm. 3 Uhr,** statt.